

Recidive der Gebärpause

Autor(en): **Hübscher, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **42 (1900)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bazillen, die bei der Vögeltuberkulosis bekanntlich sich sehr reichlich ansammeln, waren auch hier in ungeheuren Mengen in der Käsemasse enthalten. Sie zeigten aber nicht die bekannte kurze und granulirte Form der Bazillen der Vogeltuberkulose, sondern waren von der Form derjenigen wie man sie bei den Säugern findet, oft sogar sehr stark entwickelt und ohne Sporen, so dass man auch hier den Eindruck hatte, dass es sich nicht um die spezifische Vogeltuberkulose, sondern um eine Infektion anderer Provenienz also wahrscheinlich vom Rind handeln müsse.

Recidive der Gebärparese.

Von Ad. Hübscher, Tierarzt in Mellingen.

Unterm 10. Juli mittags machte mir der Landwirt Richner Gottlieb, Igelweid, Hägglingen, die Mitteilung, er sei im Besitze einer vor zwei Tagen normal gekalberten Kuh, die verminderte Fresslust zeige und beständig hin- und herstampfe. Die um 5 Uhr vorgenommene Untersuchung ergab die charakteristischen Erscheinungen: komplette psychische Depression, Lähmung der Körpermuskeln und aufgehobene Sensibilität, wie sie bei Gebärparese vorzukommen pflegen. Das überaus gutgenährte und äusserst milchergiebiges Tier lag auf der Brustwand, den Kopf seitwärts gelegt. Auf Nadelstiche in die Haut des Hinterteiles und der Extremitäten reagierte die Kuh nicht. Pansenbewegung sistiert, der Pansen selbst stark aufgetrieben, Schlingbeschwerden indessen noch keine vorhanden. Innerlich liess ich dem Tier Wein mit 80,0 Aloë verabreichen, ins Euter applizierte ich Kal. jodat. 10,0 in 1000,0 Aq. destillat. gelöst. Auf den Kopf und den Rumpf verordnete ich Priessnitzsche Umschläge. Morgens 5¹/₂ Uhr erhob sich das Tier, und bei meinem Eintreffen ca. 7 Uhr glaubte ich das Tier gerettet. Es waren Wiederkauen, Pansen- und Darmgeräusche und Fresslust vorhanden. Lähmungserschei-

nungen konnte ich keine mehr wahrnehmen. Ich verordnete für die ersten Tage Diät und entfernte mich unter bester Zufriedenheit des Eigentümers.

Gleichen Tags um 1 Uhr erscheint der Eigentümer wieder und meldet, das Tier zeige wieder die gleichen Krankheitserscheinungen wie gestern, und das Allgemeinbefinden verschlimmere sich wieder. Da ich glaubte, es mehr mit einem allgemeinen Schwächezustand zu thun zu haben, so verordnete ich dem Tier Wein und gab ein Liniment zum Einreiben. Nachmittags 4 Uhr nahm ich die Untersuchung dieses wechselvollen Patientes vor und musste eine regelrechte Recidive von Gebärparese diagnosticieren. Das Tier versuchte mehrmals aufzustehen und schlug dabei den Kopf ganz intensiv an die Krippe und den Boden. Auf Nadelstiche an den Beinen oder auf dem Rücken zeigt die Kuh keine Reaktion. Pansen, Darm und Harnblase wieder ganz gelähmt, letztere stark gefüllt. Kot dickbreiig, Rektaltemperatur 38,1 °C. Es wurde wieder die gleiche Behandlung eingeleitet wie gestern. Nachts 12 Uhr wurde ich wieder gerufen, weil sich der Zustand verschlimmert hatte. Das Tier stöhnte, die Atemzüge wurden kurz, die Augenlider verblieben geschlossen, die Cornea zeigte eine leichte Trübung; Ohren, Hörner, Nasenspiegel und die Extremitäten eiskalt. Die Kuh erschien gänzlich gelähmt und gefühllos. Da ich Genesung für unmöglich hielt, so ordnete ich die Vorbereitung zur Schlachtung an. Morgens 9 Uhr konstatierte ich den bevorstehenden Tod; die Notschlachtung wurde vorgenommen.

Die Sektion ergab nichts Abnormales. Der Uterus war kontrahiert und wies keine makroskopischen Veränderungen auf. Darmschleimhaut, Nieren, Milz, Leber, Lunge und Herz normal. Der Löserinhalt war eingetrocknet, was jedoch ohne Belang ist, da diese Erscheinung ich bei jeder andern Krankheit mit aufgehobener Futter- und Wasseraufnahme beobachtet habe.

Ein solcher Verlauf dieser Krankheit ist mir bisher nicht begegnet. Mit der Jodkalibehandlung erzielte ich stets sehr gute Erfolge und sah in allen Fällen Heilung, ausser bei Tieren, welche an anderwärtigen Organveränderungen, z. B. Tuberkulosis, litten, oder bei denen die Krankheit in einem zu vorgeschrittenen Stadium sich befand. Komplikationen im Euter habe ich noch nie beobachtet, ebensowenig verminderte Milchsekretion.

Das Nesselfieber bei den Haustieren.

Von M. Strebel, Freiburg.

Das uneigentlich sogenannte Nesselfieber, Nesselausschlag, *Urticaria*, ist eine eigentümliche, ätiologisch und pathogenetisch noch nicht bestimmt erkannte Hauterkrankung, die sich durch das plötzliche Auftreten verschieden grosser Beulen und Plaquen und deren fast stets wieder sehr rasches Verschwinden kennzeichnet. Die Beulen bestehen beim Pferde und Rinde in einem deutlich umschriebenen Ödeme, das durch eine Hautgefässhyperämie verursacht ist. Dieses Ödem ist, sagt Cadéac,¹⁾ offenbar die Folge einer Paralyse der Arteriolen, die den Zufluss einer sehr grossen Blutmenge in die mit ihnen versehenen Bezirke begünstigen. Die Beulen sind das Produkt einer peripherischen Blutstauung, die eine vermehrte Transsudation von Blutserum erzeugt. Die welschen Freiburger Bauern heissen das Nesselfieber „Sang barrée“, unter welcher Benennung sie einen stockenden Blutkreislauf in der Haut verstehen.

Die *Urticaria* bildet, entgegen der Ansicht von Schwyter, eine leicht diagnostizierbare Krankheit. Man beobachtet sie am häufigsten beim Pferde und Schweine, seltener beim Rinde; sie soll auch beim Schafe und Hunde vorkommen. Ich meinerseits habe den Nesselausschlag bei den letzteren Tieren nie zu Gesichte bekommen.

¹⁾ Encyclopédie vétérinaire, VII. Band, p. 116.